

Fasnacht, wer zahlt

Abstruse Gedanken



Fasnacht, wer zahlt

Abstruse Gedanken

Es ist Freitag, der 9. Februar 2023. Das ist der Tag nach dem Schmutzigen Donnerstag. Das ist auch der erste „Hohe Fasnachtstag“. Ich habe mich gerade wieder zivilisiert hergerichtet, NEIN ich habe



keinen Schluck Alkohol zu mir genommen und bin auch zu einer christlichen Zeit nach Hause gekommen. Was hast Du denn gemacht? Ja eigentlich hat die Hohe Fasnachtszeit schon am Mittwoch begonnen. Ich habe Birächräppli (Birnenkrapfen. Ein Fasnachtsgebäck mit gedörrten Birnen

und Feigen in Blätterteig) gebacken. Diese sind erst genussfähig nach einem Tag. Und was machst denn Du damit. Diese werden dann von uns Dürrbachhexen verteilt. Nein nicht an alle Leute, sondern die werden nur an ältere Leute (ab AHV und auch deren Betreuer) verschenkt. Da gehen wir in Altersheime und an Anlässe, welche von Vereinen und Institutionen organisiert wurden. Nein von den

Gemeinden wurde nichts organisiert oder gar bezahlt, obschon die „Altweiber Fasnacht“ ein kulturelles Gut ist. Hat nicht jede Gemeinde Kultur und Sport Beauftragte. Nein das alles tragen Private oder Vereine und Institutionen, welche Fasnachtsverückt sind und zu dem Kulturgut Sorge tragen.

Nun zurück zu unserem heutigen Morgen. Das erste WhatsApp, welches ich nach dem Rasieren öffnete war ein Link zu einem

Zeitungsbericht ,welcher im Medium 20 Minuten erschienen war.
Nachfolgend den originalen Zeitungstext:

Luzerner Fasnacht: Albert weiss, was 20'000 Fasnächtler hinter sich liegen lassen

Am Freitagmorgen sind die Aufräumarbeiten nach dem «Schmudo» in der Stadt Luzern in vollem Gang.

anika.yago@20minuten.ch

Darum gehts

- Nach dem ersten Fasnachtstag in Luzern häufen sich am Freitagmorgen die Abfallberge.
- Laut Albert Kreienbühl vom Strasseninspektorat liegen enorme Mengen an Glas und Aludosen herum.
- Die Putzkolonie ist mit 50 Personen mehr als sonst üblich unterwegs.

Am [«Schmutzigen Donnerstag»](#), dem ersten offiziellen Fasnachtstag in Luzern, waren in der Nacht auf Freitag rund 20'000 Leute unterwegs, wie die Luzerner Polizei mitteilt.

Am Freitagmorgen laufen noch die letzten [verkleideten Personen](#) schwankend in Richtung Bahnhof. Bereits seit vier Uhr morgens am Arbeiten ist die Putzkolonie, die den Dreck der feiernden Fasnächtler aufräumt.

Getränke landen fast alle auf dem Boden

Albert Kreienbühl, Mitte-Stadtteileiter des Strasseninspektorats, ist vor Ort am Koordinieren. «Wenn 20'000 Leute ein Getränk in der Hand haben, landet fast alles am Boden», sagt er. Der Boden sei überfüllt mit extrem viel Glas, Aludosen und sonstigem Abfall. «Da es extreme Mengen an Abfall sind, sind bis zu 50 Mitarbeiter mehr unterwegs als sonst.»



Albert Kreienbühl leitet die nächsten Tage die Aufräumtruppe in der Stadtmitte.

20Minuten/Anika Yago

100 bis 150 Tonnen Abfall

An einem normalen Wochenende seien zwischen 15 und 20 Mitarbeitende am Arbeiten. Kreienbühl sagt: «Erfahrungsgemäss sammeln wir innerhalb der [fünf Tage Fasnacht](#) zwischen 100 und 150 Tonnen Abfall.» Deshalb müssten die Arbeiterinnen und Arbeiter auch nach jedem Fasnachtstag putzen, ansonsten würden Passantinnen und Passanten nach wenigen Tagen über den Abfall trampeln. «Es geht definitiv auch um die Sicherheit, vor allem die kaputten Glasflaschen sind gefährlich», sagt Kreienbühl.

«Wünsche mir unter dem Jahr mehr Anstand»

Es sei fast unmöglich, 25'000 Leute dazu zu bringen, ihren Abfall nicht mehr auf den Boden zu werfen, sagt Kreienbühl. «Es wäre wünschenswert, dass sie dann wenigstens unter dem Jahr etwas mehr Anstand beweisen – wenn es an der Fasnacht schon nicht geht.»

Wegen des Regens klebt jetzt nur noch etwas Konfetti auf dem Boden und die Stadt ist bereit für die nächsten feiernden Fasnächtler. «Bei warmen Temperaturen werden wir am Mittwoch die Strassen noch mit Wasser waschen», sagt Kreienbühl.



Schon am Donnerstagmorgen sammelte sich der Abfall an allen Ecken.

20Minuten/Matthias Spicher

Eine junge Frau, die auf dem Weg zur Arbeit ist, sagt zu 20 Minuten: «Ich finde es ekelhaft, bei diesem Gestank durch die Strassen zu laufen.» Sie verstehe nicht, warum der Abfall trotz der vielen grossen Abfalleimer auf dem Boden lande. «Auch wenn ich besoffen bin, finde ich den Abfalleimer noch», sagt die 20-Jährige.

Soweit der Bericht. Ich weiss nicht warum die Presse nur negativ berichten kann. Es kann nicht sein, dass ich keinen Unterschied mehr feststellen kann, ob ich eine „seriöse“ Berichterstattung lese, oder mir ein „Facebook-Gelafer“ zu Gemüte führe. Das Fatale ist aber auch, dass solche Berichte, zum Teil Absichtlich, zu falschen Meinungen und Informationen führen. Nicht nur die Absenderin dieses WhatsApp's, sondern auch alle von mir befragten Personen, waren der Meinung, nach dem Lesen dieses Berichtes, dass der Steuerzahler tief in die Tasche greifen muss, damit ein paar Fasnächtler ihre Sauforgien feiern können. Nein die Wirklichkeit ist anders. Die Fasnacht gehört zu Luzern wie das Bier zu München. Da hätte ich gerne einen anderen Bericht erwartet, und sicher einen besser recherchierten. Liebe Journalisten

und Praktikanten, haben Sie auch schon überlegt, warum Luzern die Fasnacht braucht. Es ist die Tourismus-Branche mit den Hotellereien, es sind Gewerbetreibende, es sind die Verkaufsläden und natürlich all die Gaststätten. Sogar die SBB würde profitieren, denn die Fasnächtler sind einsichtige ÖV Kunden. Ich schreibe würde.... Wenn Zürich den Bahnhof rechtzeitig für den Sonderzug geöffnet hätte, NEIN Sie haben es nicht extra gemacht. Der Extrazug um 3.46 Uhr fuhr leer ab, da der Hauptbahnhof um diese Zeit noch geschlossen war.

Haben Sie recherchiert mit wieviel Umsatz bzw. Gewinn von diesen Betrieben während den Fasnachtstagen erwartet wird. Hatten Sie ein Interview mit einer Person vom OK? Dann hätten Sie vielleicht gesehen mit was für einem Budget der Veranstalter zu rechnen hat. Unzählige Bewilligungen, natürlich kostenpflichtig, verschiedene kostspielige Auflagen, vor allem im Bereich Sicherheit und Nothilfe natürlich auch kostenpflichtig. Vielleicht hätten Sie auch einen Ausgabe-Posten für die Stadtreinigung entdeckt, für die übermässige Beanspruchung. Haben Sie sich vielleicht auch schon überlegt, warum alles auf den Boden geschmissen wird. Ja es fehlt die Möglichkeit, Abfälle zu Entsorgen, das weiss ich aus eigener Erfahrung. Ist es vielleicht auch Absicht keine Behältnisse bereit zu stellen, weil es ist einfacher ist mit den heutigen Maschinen die Strasse gründlich zu reinigen, statt die Behältnisse (von Hand) zu leeren und dann trotzdem noch die Strasse zu reinigen. Frau Yago haben Sie nicht mit Albert Kreienbühl darüber gesprochen, er stand schliesslich vor Ihnen. Das wäre eine journalistische Leistung gewesen, das hätte sogar mich interessiert.

Sie haben recht, ich kenne zwar die Luzerner Fasnacht sehr gut, da ich sie schon über 50 Jahre diese besuche, aber ich habe keinen Einblick in die Organisation der Luzerner Fasnacht. Ich kann Ihnen aber versichern, dass ich in meiner über 50 jährigen Fasnachtserfahrungen schon mehre Feste und Anlässe mit organisiert habe. Natürlich ist das immer in einem kleineren Rahmen geschehen, aber die Probleme sind nicht anders. Ich rede nicht gerne von Früher, aber ich muss doch darauf hinweisen, dass die gleiche

Veranstaltungen bis vor 15 Jahren einen Budgetrahmen von rund 4'000 betragen hat und heute ein Budget von über 20'000 erfordert. Der grösste Teil der Kosten geht an Bewilligungen, Schutz und Rettung, wo die meisten Leute der Meinung sind, das bezahlt die öffentliche Hand. Nein das Gegenteil ist der Fall, da muss sogar jedes Kilowatt (kWh) Strom bezahlt werden. Dabei versuchen wir nur ein altes Kulturgut am Leben zu erhalten. Ich habe oft das Gefühl, dass bei den Behörden die Kultur beim Fussballclub aufhört. Woher kommt diese Verteuerung. Genau solche unqualifizierten Berichterstattung zwingt die Leute eine falsche Meinung zu bilden und sie fordern noch mehr Gesetze, Vorschriften und Abgaben. Es ist traurig zu wissen, dass nicht einmal mehr das Zürichfest durchgeführt werden kann, infolge übermässigen Vorschriften. Frau Yago sind Sie sich eigentlich der Wichtigkeit ihres Jobs bewusst. Herr Matthias Spicher es ist schön, dass Sie ihrer Praktikantin unter die Arme gegriffen haben, aber sehr hilfreich war das auch nicht. Dieses letzte Interview mit der zur Arbeit eilende Dame, hätten Sie besser für sich behalten (oder nur eine Foto gemacht). Ich glaube Sie haben nicht lange gesucht, um eine 20-jährige Bündelung an Dummheit zu finden. Aber dass Sie das noch geschrieben haben, entspricht nicht Ihrem Format als Journalist, oder waren Sie nur für die Fotos zuständig. Vor allem die Umfrage finde ich nicht sehr Sinnvoll, vielleicht finden Sie die Antwort bereits, wenn Sie meinen Bericht genau lesen.

Wenn die drei Beiträge:

- Albert und seine 70 Mitarbeiter schaufeln 150 Tonnen Abfall
- So „rüüdig schön“ war der erste Tag
- Eier und Aromat: Das sind die lustigsten Kostüme

eine journalistische Tagesarbeit darstellen, dann wundert es mich nicht mehr, dass alle jungen Leute dem Beruf des Journalisten zustreben (Easy Job). Dass das der Ringier Verlag, mit der Journalisten Schule sich zu nutze macht ist völlig legitim. Dass aber dieser Verlag unkritische lammfromme Journalisten heran züchtet ist Absicht, denn Schreiben ist Macht. Diese Macht kann Menschen, Staaten, oder gar

die ganze Welt mit „Unwahrheiten“ steuern, und wer nicht mit dem Strom schwimmt wird ausgegrenzt, immer wieder geschehen auch während der Covid Zeit. Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom!

Frau Yago, Sie wohnen in Bremgarten und haben dem Namen nach Spanische Wurzeln. Herr Spicher Sie sind sicher auch kein gebürtiger Luzerner. Euch Beiden fehlt jeder Bezug zur Fasnacht. Wenn Sie über eine Ihnen fremde Materie Berichte erstatten, dann orientieren Sie sich vorher, das Internet hilft Ihnen. Wenn Sie das getan hätten, dann wäre euch Beiden aufgefallen, dass Luzern eine reine Strassenfasnacht ist. Da ist es auch nicht verwunderlich, dass Konfetti am Boden liegen, denn die Kinder haben Spass daran. Wollen Sie jeden Spass vermiesen, vielleicht könnte ein Nachhaltigkeit Fanatiker auf die Idee kommen „Eidgenössisch, Konfetti zu verbieten“, wenn er ihren Bericht liest. Wenn Sie Frau Yago die „Eier und das Aromat“ als die lustigsten Kostüme bewerten, dann hätte ich da eine Idee. Befassen Sie sich einmal mit den Kult-Ur-Fasnächtler, hier der entsprechende Link:

<https://www.kult-ur-fasnacht.ch/>

Wenn Sie sich entsprechend vorbereiten bin ich sicher, Sie bringen einen Rüdig-Schönen-Bericht über die Luzerner Fasnacht zu stande. Vielleicht nicht mehr für diese Fasnacht, aber sicher für die Nächste. Für Fragen stehe ich Ihnen auch gerne zur Verfügung.

Alles in Allem ein Bericht, welche nicht einmal einem Boulevardblatt wie 20 Minuten würdig ist.

Nun was zahlen die Fasnächtler wirklich selber, abgesehen von den Veranstaltungen. Schnell gesagt Alles. Da sind die Masken, die Gewänder, das Schminken, die Instrumente, die Wagen, Reisekosten, Übernachtungskosten, Verpflegung, natürlich auch das Trinken wenn kein Spender da ist. Alles was verteilt wird, vom Bonbon bis zum Fasnacht Liqueur Rosoli. Ein Fasnächtler aus Basel hat mir erzählt, dass Er Fr. 3'000 braucht nur für das was er den Leuten verteilt, weil er auf dem Wagen stehen darf. Da hilft keine Stadt Basel mit zahlen, obschon sie sich mit der Fasnacht brüstet und davon profitiert.

Damit nicht genug, ich kann nur von der Fasnachthochburg March berichten. Alle Fasnachtsbeflaggungen in den Gemeinden werden von den Fasnächtler bezahlt. Diese werden aber auch von den Fasnächtlern montiert und wieder abgebaut. Auch der Narrenbus wird von allen Fasnächtler bezahlt. Der Narrenbus übernimmt Buslinien, wenn der ÖV Bus schlafen geht. Die Fasnächtler legen Wert darauf, dass die Besucher nicht mit den Autos an die Veranstaltungen gehen.

Da sind noch viele Non Profit Veranstaltungen. Es sind vor allem Kindernveranstaltungen, welche jährlich anstehen. Altersheim und Invalidenheim Besuche, wo die Fasnächtler auch nicht mit leeren Händen hingehen. Nicht zu vergessen die alte Tradition von "Wurst und Brot verteilt", welche in vielen Dörfern gepflegt wird. Statt Wurst gibt es in einigen Dörfer Orangen und Nüssli.

Nun vielleicht konnte ich mit diesem Bericht, entgegen den üblichen Vorurteilen, ins rechte Licht rücken. Ich hoffe sehr, dass diese alte Tradition aufrecht erhalten werden kann und auch entsprechend von der Presse goutiert wird. Ich hoffe auch dass die „neuen Fasnachten“ sich an den alten Traditionen orientieren, und auch diese Feiertage nach den Kalendarischen Feiertagen richten. Nicht dass plötzlich die Fasnacht das ganze Jahr gefeiert wird und wir eine Sommerfasnacht feiern können. Nennen wir das doch weiterhin Street Parade.

Bald ist Aschermittwoch, dann ist für uns die Fasnacht vorbei. Dann kommt die 40 Tägige Fastenzeit bis zu Ostern. Dann beginnen schon wieder die Vorbereitungen für die Fasnacht 2025.

Mit närrischen Grüssen

Lolo